**Zeitschrift:** Animato

Herausgeber: Verband Musikschulen Schweiz

**Band:** 17 (1993)

Heft: 4

**Artikel:** Kanton Zürich: Lancierung einer Volksinitiative

Autor: Brombacher, H.

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-959349

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

## **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 02.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

#### Carte blanche

## Das neue Modell

Ein tiefer Seufzer zieht durch das Schweizerland. Es ist das Wehklagen über fehlende Tausendernoten, und zwar solche in sehr grossen Bündeln. Nein, es sind nicht die Borrominis oder kleineren Scheine, die fehlen. Solche werden allenthalben immer noch fleissig ausgegeben. Es ist die öffentliche Hand, die darbt, sich verschuldet und versucht, weniger Oeld auszugeben. Und wie sie es versuch! Da gib te seine Behörde, die bewilligt einer Musikschule grosszü-Behorde, die bewilligt einer Musikschule grosszugig die benötigten Lehrstellen, aber das Geld, um
die Löhne auch bezahlen zu können, verweigert sie.
Andernorts wird diskutiert, was wohl verkraftbarer
sei, 100 Musikschüler auf eine Warteliste zu setzen
oder den asphaltierten Pausenplatz der Volksschule
wieder in einen «kindergerechten» Kiesplatz umzutendels. Hier wird verhandelt, oh wan nicht vier vandeln. Hier wird verhandelt, ob man nicht vier Schülern gleichzeitig Instrumentalunterricht ertei-len könnte, und dort zerbricht man sich den Kopj darüber, welche Musikschüler wohl ohne Aufhe-bens entlassen werden könnten. Stets soll dabei selbstverständlich die Qualität der Musikschule er-halten bleiben. Politiker und Musikschulleiter raufen sich die Haare, doch niemand kommt auf die eine, verblüffende Lösung, die wirklich enorme Einsparungen brächte: Das Zehnminutenmodel!!

Sie vermuten richtig. Wir reduzieren den Instru-mentalunterricht auf 10 Minuten. Nebst den gewal-tigen Einsparungen bei den Personalkosten fallen zwar einige neue, jedoch vernachlässigbare Ausga-ben an. Es braucht z.B. kleine Wartezimmer wie beim Arzt, in denen sich die Schüler und Schülerinnen vorbereiten können.

Dort packt nun Sabine ihr Instrument aus, reibt sich die Finger warm und begibt sich in die Startpo-sition, die Noten in der einen, das Instrument in der anderen Hand (natürlich nur, wenn es weder ein Klavier oder eine Harfe ist!) Dann ertönt ein schar-fer Pfiff. Ein Schüler stürzt aus dem Musikzimer und Sabine tritt ein. Frau Schneller, die Musiklehrerin, sitzt auf ihrem bequemen, drehbasntene-stuhl, vor sich ein Tischchen mit einem Computer und einem Laserdrucker. Sabine stellt die Noten auf und einem Laserdrucker. Saume steit die Fonleitern, dann die Etüde und schliesslich das Stück. Die Lehrerin tippt ihre Korrekturen fortlaufend in den PC und klickt nach jeder Übung den Befehl «nochmals üben» oder «abhaken» an. Am Schluss druckt sie den Report aus und überreicht ihn Sabine, zusammen mit den Noten des pauen Aufsches samt einer men mit den Noten der neuen Aufgaben samt einer Menmi den Volen der heten Aufgaben und Kassette, auf der die kommentierten Etiden und Stücke zu hören sind. Sabine öffnet die Tür, Frau Schneller nickt kurz, greift zur Schiedsrichterpfeife und lässt das Signal für den nächsten Schüler ertö-

So einfach ist das! Natürlich braucht es, wie schon gesagt, einige unbedeutende Investitionen, schon gesagt, einige unbedeuteine Investinden, z.B. für die bequemen Sessel, für die Kassettenher-stellung, die Notenkopien und natürlich für die Computer. Doch letztere stehen in einer älteren Version mittlerweile massenhaft in den Ämtern herum. Zudem lassen sich mit diesen Maschinen zusätzlich auch zusammenfassende, aussagekräftige Semester-Erfolgsdiggramme ausdrucken, mit denen sich «Schülereliminationen» problemlos belegen las-

Die arbeitslos werdenden Musiklehrkräfte können, auf Listen zusammengestellt, denjenigen El-tern empfohlen werden, die trotz Rezession, wie be-reits gesagt, immer noch im Besitz des nötigen Geldes sind, um eine private Musiklehrkraft anzustel-len. Mit Sicherheit können mit unserem neuen Mo-dell so viele öffentliche Gelder gespart werden, dass es auch noch möglich ist, für psychisch und körper-lich reduzierte Musiklehrkräfte während der Ferien eine kostenlose Rehabilitation zu organisieren.

Unter der neuen Rubrik «Carte blanche» geben wir Unter der neuen Rubrik «Carte blanche» geben wir Raum für glossierende Anmerkungen zu mehr oder weniger aktuellen Themen der musikpädagogischen Tätigkeit. Ob satirisch, tiefsinnig oder geisterieche Wortspielereien, ob ernsthaft oder eher witzig: unsere Spalte steht allen offen, welche «etwas zu sagen» resp. zu schreiben haben. Es teinerlei, obt die Veröffentlichung unter einem geheimnisvollen Pseudonym oder mit Namen und Titel erfolgen soll. Die Redaktion versteht dies ausdrücklich als Einladung auch an die Leserschaft von «Animato». Entsprechende Beiträge oder Vorschläge nehmen wir interessiert netgegen. Red.

### VMS-Agenda

Konferenz der kantonalen Delegierten 18. Sept. 1993, Zürich HB, 10.15 h

Musikschulkongress 93 9.-11. Okt. 1993, Winterthur

VMS-Schulleiterausbildung: 1. Managerkurs 17.-22. Okt. 1993, Leuenberg BL

EDV-Schulungskurs für WIMSA 10./11. November 1993, Liestal

VMS-Schulleiterausbildung: Schlussprüfung 27./28. Nov. 1993, Zürich

19. Mitgliederversammlung des VMS / 19e Assemblée génerale de l'ASEM 26. März 1994, Biel/Bienne

VMS-Schulleiterausbildung, 4. Basiskurs 17.-23. April 1994, Leuenberg BL

Kanton Zürich

## Lancierung einer Volksinitiative

Die Mitgliederversammlung der Vereinigung der Jugendmusikschulen des Kantons Zürich VJMZ vom 12. Juni 1993 in Uitikon-Waldegg befasste sich neben den statutarischen Geschäften vor allem mit den Auswirkungen der praktisch allen Musikschu-len drohenden Finanzknappheit. Präsident Walter Suter wies bereits in seinem Jahresbericht auf den zunehmenden Spardruck in Kanton und Gemeinden hin, dem auch die Jugendmusikschulen ausgesetzt sind. So konnten trotz zum Teil massiven Schulgelderhöhungen noch nicht alle Musikschu-len die revidierte Besoldungsregelung anwenden, die für die Lehrkräfte der Volksschule bereits seit Juli 1991 in Kraft ist.

Eine Gefährdung der jahrzehntelangen Aufbau-arbeit bedeutet insbesondere die von der Erzie-hungsdirektion angekündigte vollständige Strei-chung des Staatsbeitrags an die Jugendmusikschu-len auf das Schuljahr 1994/95. Die Mitgliederver-sammlung beschloss deshalb einstimmig die Lancierung einer Volksinitiative mit dem Ziel, das Musikschulwesen gesetzlich zu verankern und damit weiterhin Kindern und Jugendlichen aus allen Be-völkerungsschichten Musikunterricht zu ermögli-

völkerungsschichten Musikunterricht zu ermöglichen. Mit dem Sammeln der Unterschriften soll im Herbst 1993 begonnen werden. Die Kosten der Initiative werden nach einem von der Versammlung genehmigten Verteilschlüssel von allen Musikschulen getragen.

Ferner stimmte die Versammlung grundsätzlich der Errichtung einer befristeten Teilzeit-Projektstelle auf Sommer 1994 zu. Der Termin hängt vom Verlauf der jetzt startenden politischen Aktivitäten ab. Mit dieser Stelle, die auch den VJMZ-Vorstand entlasten wird, sollen Grundlagen für eine bessere entlasten wird, sollen Grundlagen für eine bessere rechtliche und finanzielle Absicherung der Jugend-musikschulen geschaffen werden, wie sie in nahezu allen übrigen Deutschschweizer Kantonen bereits H. Brombacher

Kanton Solothurn

#### 15000 Unterschriften für die Musikschulen!

Gerade noch rechtzeitig anlässlich der Mitgliederversammlung 1993 konnte der Vorstand der Ver-einigung Solothurnischer Musikschulen Bogen für eine gemeinsam mit BSM und SMPV lancierte Petition vorlegen. Ausschlaggebend dafür war ein im Planungsbericht 1993 des Erziehungs-Departe-ments enthaltener Absatz betreffend die Staatsbei-träge an den Musikunterricht. Dort war zu lesen:

träge an den Musikunterricht. Dort war zu lesen:
«Die Revision der Verordnung über Staatsbeiträge an Musikunterricht wird anhand genommen, sobald klar ist, ob der Kanton auch weiterhin Staatsbeiträge an die Besoldungen der Musiklehrerinnen und Musiklehrer leistet und damit kantonale Richtlinien für die Musikschulen aufstellt. Ein Inkrafttreten der Totalrevision hat spätestens am 1. August 1994 zu erfolgen »

1994 zu erfolgen.»
Es bestehen zwar nach wie vor unterschiedliche Meinungen darüber, wie ernsthaft die Subventionen an den Musikunterricht wirklich bedroht sind, und auch Regierungsrat F. Schneider sicherte uns seine volle Unterstützung zu; trotzdem beschloss der VSM-Vorstand, an die Öffentlichkeit zu gelangen. Die Unterzeichner der Petition fordern den Kanton auf, – den Musikunterricht weiterhin zu subventio-

- die Oberaufsicht über einen sinnvollen Musik-unterricht zu wahren; zu gewährleisten, dass der Musikunterricht von
- anerkannten Lehrkräften erteilt wird sowie dafür zu sorgen, dass die Kommission «Künftige Gestaltung kommunaler Musikschulen» ihre Ar-

Gestaltung kommunaler Musikschulen» inre Arbeit aufnehmen kann.
Sehr erfreulich war, dass auch BSM und SMPV sich sofort bereit erklärten, dieses Vorgehen zu unterstützen. Inzwischen sind, Tag für Tag, zahlreiche Couverts und Pakete beim VSM-Sekretariat eingetroffen und bei unserem Präsidenten Hansrudolf Portner hat sich ein ansehnlicher Stapel fein säuhelich gebürdelter. Benen mit ca. 15000 Linterberlich gebündelter Bogen mit ca. 15000 Unterschriften angesammelt.

## Was geschieht weiter, was wird erreicht?

Zunächst muss das Ende der Sommerferien ab-gewartet werden. Dann gilt es, das Einverständnis von BSM und SMPV vorausgesetzt, den günstig-sten Augenblick für das Einreichen der Petition ab-zuwarten. Rein rechtlich gesehen, braucht danach nicht gerade überwältigend viel zu geschehen. Dem nicht gerade überwältigend viel zu geschehen. Dem Petenten steht kein Anspruch auf materielle Be-handlung zu, lediglich ist die zuständige Behörde verpflichtet, die Petition zur Kenntnis zu nehmen und innert angemessener Frist eine begründet Antwort zu geben. Meines Wissens wird dabei auch die Zahl der als zulässig anerkannten Unterschrif-ten (die unterzeichnende Person muss urteilsfähig sein) bestätigt.

sein) bestätigt.
All jenen, die nun etwas enttäuscht sind, kann ich versichern, dass die Aktion aber noch mehr bewirkt hat und hoffentlich noch bewirken wird. Allein schon durch das Sammeln der Unterschriften ha-ben wir auf die Probleme, die im Bereich des Musikschulwesens bestehen, aufmerksam gemacht. Wir haben uns sehr gefreut, als sich einige Politiker spontan bei uns meldeten, «um endlich mehr über den scheinbar unüberblickbaren Bereich der kanto-

# Unser Musik-Cartoon von Kurt Goetz:



nalen Musikschulen zu erfahren», um so die Probleme beider Seiten verstehen zu können und um dann eine allgemein akzeptable Lösung zu finden. Der Vereinspräsident Hansrudolf Portner sowie die Vorstandsmitglieder sind übrigens auch weiterhin jederzeit gerne bereit, interessierten Personen ihren Standpunkt zu erläutern und darüber zu diskutie-

ren, wie das weitere Vorgehen bei der Gestaltung kommunaler Musikschulen aussehen könnte. Unsere Aufgabe besteht nun darin, zur Erhal-tung des gewonnenen Interesses der Öffentlichkeit

So bleibt mir zum Schluss nur noch, Worte des Dankes anzubringen. Abgesehen von der Reaktion der Postbotin, die sich mit sorgenvollem Gesicht erder Postbotin, die sich mit sorgenvollem Gesicht erkundigte, ob ich denn nun immer so viel Post bekäme und von zwei oder drei anrufenden Personen,
die mit unserem Vorgehen nicht einverstanden waren, glaube ich, die Aktion als vollen Erfolg bewerten zu dürfen. Es hat uns sehr gut getan, zu sehen,
wie viele Personen (Private und Vereine) uns spontan unterstützt haben. Einige haben wahre Wunder
vollbracht, das ist uns nicht entgangen! So darf ich
hier also im Namen der ganzen Vereinigung Solothurnischer Musikschulen allen, die unsere Arbeit
unterstützt haben, den herzlichsten Dank ausspreunterstützt haben, den herzlichsten Dank ausspre-

Sobald sich VSM, SMPV und BSM einig sind, die Petition einzureichen und wir einen möglichst günstigen Augenblick gefunden haben, versuchen wir, die Übergabe durch eine Pressemitteilung an-zukündigen (evtl. Schulblatt der Kantone SO/AG, Tageszeitungen der Region). Bis dahin wünsche ich allen recht schöne und erholsame Ferien.

Franziska Bur, Sekretariat VSM

(Während der ganzen Sommerferien ist das VSM-Sekre-tariat in der Regel abends erreichbar, Tel. 061/731 12 86)

Kanton Luzern

### 58 Prozent der Volksschüler besuchen eine Musikschule

Die kommunalen Musikschulen haben im Verlaufe der letzten zwei Jahrzehnte im Kanton Luzern eine beachtliche Entwicklung erfahren. Nach einer von der Verwaltungsabteilung des Erziehungsde-partementes geführten Statistik belegten im Schulpartementes geführten Statistik belegten im Schuljahr 91/92 rund 20000 Musikschüler ein Instrumental- oder Gesangsfach. Dies entspricht, gemessen an der Anzahl der Volksschüler, einem Anteil von 58 Prozent. 1992 wurden an diesen Musikschulen rund 21 Mio. Franken umgesetzt, von denen rund 80 Prozent oder 17 Mio. Franken auf Besoldungskosten der Musiklehrer entfallen. Schon seit längerer Zeit zeigte es sich, dass im Bereich der Besoldungsfestsetzung und der -administration für die rund 1700 Lehrkräfte an den Musiklender der Besoldungsfestsetzung und der -administration für die rund 1700 Lehrkräfte an den Musik-

schulen gewisse Probleme bestehen. Einerseits werden trotz den erziehungsrätlichen Richtlinien in einzelnen Gemeinden zu unterschiedliche Besol-dungen bei oftmals gleichen Voraussetzungen ausgerichtet, andererseits werden die übrigen Bestim-mungen des Besoldungsrechtes bei den Musikleh-errn nur teilweise oder gar nicht angewandt. Dar-über hinaus schafft der Umstand, dass viele Musik-

über hinaus schafft der Umstand, dass viele Musiklehrer an vier bis fünf Musikschulen in Kleinstpensen unterrichten, oft Probleme bei der Aufnahme in
die Pensionsversicherung.
Angesichts dieser schon wiederholt angesprochenen Probleme beschloss der Erziehungsrat, eine
Arbeitsgruppe einzusetzen mit der Aufgabe, alle in
diesem Zusammenhang anstehenden Probleme zu
sichten, aufzuarbeiten und hierfür innert Jahresfrist Lösungsvorschläge zu erarbeiten. Die aus fünf
Personen gebildete Arbeitsgruppe setzt sich aus je Personen gebildete Arbeitsgruppe setzt sich aus je einem Vertreter des Kantons Luzern, der Stadt Luzern, der Gemeinden, der Kommission Musikerziehung und des Musiklehrerverbandes zusammen.

Paul Vonarburg

Kanton Zug

## Kantonsbeiträge an die Musikschulen

Die gemeindlichen Musikschulen im Kanton Zug werden zu rund 50 Prozent durch den Kanton und au je etwa 25 Prozent durch die Ranton und durch Schulgeldbeiträge finanziert, Der Kanton lei-stet – analog zur Volksschullehrerbesoldung – an die Lohnkosten der Musikschullehrer einen Beitrag von 50 Prozent. Im Jahre 1992 betrug der Kantons-beitrag total Fr. 4 790 848.– Auf die einzelnen Gemeinden verteilt ergibt dies:

Zug	1 254 108
Oberägeri	168 065
Unterägeri	390 435
Menzingen	150 950
Baar	840 475
Cham	537 174
Hünenberg	435 630
Steinhausen	391 665
Risch	301 585
Walchwil	165 336
Neuheim	155 425 -

Radio DRS



Sonntag, 5. September 1993, 15,30-16,30 Uhr. DRS-2.

Jugend musiziert. Aufnahmen vom Schlusskonzert des Jecklin Musiktreffens 1993 in der Tonhalle Zü-